

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 71 (1996)

Heft: 11

Artikel: Molotow-Cocktails gegen Panzer

Autor: Gosztony, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Molotow-Cocktails gegen Panzer

Von Dr. Peter Gosztony, Oberst der ungarischen Honvéd-Armee, Bern

Im November dieses Jahres jährt sich zum 40. Male der heroische Kampf des ungarischen Volkes gegen die sowjetisch-kommunistische Herrschaft. Das Niederwalzen des Freiheitsdranges mit Panzern löste damals in der ganzen zivilisierten Welt einen Sturm der Entrüstung und Bestürzung aus.

In zwei Teilen wollen wir unsere Leserschaft an die Herbsttage im November 1956 erinnern. In einem ersten Teil schildert unser Mitarbeiter Dr. Peter Gosztony den Ablauf der Niederschlagung des Aufstands. In einem zweiten Teil lassen wir Journalisten unserer Tagespresse und zwei Verfasser von Jubiläumsschriften zu Worte kommen, die die damalige Stimmung im Volk wiedergeben.

1. Teil: Von der Armee reform bis zur «Wiederherstellung der Lage»

Eine verunsicherte Armee

Im Herbst 1956 versuchte man, durch eine Armee reform die Streitkräfte zu reorganisieren. Truppenverbände wurden aufgelöst, Stäbe auseinandergerissen, Garnisonen aufgehoben. Die militärische Obrigkeit war unfähig, die in Ungarn zu diesem Zeitpunkt vorherrschende politische und ökonomische Krise wahrzunehmen. Die Offiziere bei der Truppe waren verunsichert; finanzielle Sorgen quälten sie. Die Rekruten waren in totaler Missstimmung: Die politisch-wirtschaftliche Krise im Lande hatte auch sie und ihre Familien erfasst. Gegen die Führung in der Volksarmee rebellierten dagegen offen und mutig die Jungoffiziere. Die innere Seele der Volksarmee war gebrochen.

Die Russen warnten die ungarischen Genossen

Merkte man im Verteidigungsministerium den immer näher kommenden Sturm in Ungarn? Generalleutnant Lasowtschenko und Generalleutnant Iwan Serow warnten persönlich die ungarischen Genossen vor einer Rebellion der Zivilisten in Budapest. Man verlangte vom ungarischen Generalstab einen detaillierten Aktionsplan für den Fall, dass solche Unruhen in Ungarn eventuell ausbrechen würden.

Russland war selber nicht vorbereitet

Als am 23. Oktober 1956 die ersten Demonstrationen der Studenten in Budapest begonnen hatten, die städtische Polizei aber keinen Finger rührte, kam im Verteidigungsministerium niemand auf die Idee, einige Truppen aus der Nähe von Budapest «für alle Fälle» in die Hauptstadt zu befehlen. Die Demonstrationen der Studenten wurden in Budapest in wenigen Stunden bekannt. Scharenweise schlossen sich die Menschen ihnen an. Das öffentliche Leben wurde lahmgelegt. Viele



Eine Gruppe Aufständischer – in der Mitte in Offiziersuniform der Verfasser, Lt Peter Gosztony.

Soldaten und Offiziere waren in der Menge zu sehen. Die Menge jubelte ihnen zu: «Die Armee ist mit uns!»

Der Aufstand hat gesiegt!

In den Frühabendstunden des 28. Oktober 1956 hatte Ministerpräsident Imre Nagy per Rundfunk verkündet: «Der Aufstand hat gesiegt!» Er und seine Regierung bekannten sich vorbehaltlos zu den gerechten Forderungen der Bevölkerung. Die Gründung einer Mehrparteienregierung wurde eingeleitet, der Staatssicherheitsdienst aufgelöst, mit den Sowjets Verhandlungen begonnen, die darauf abzielten, ihre Truppen vorerst aus Budapest, später aus ganz Ungarn abzuziehen. Die Bevölkerung jubelte!

Wieviele Truppen brauchst Du?

In den Vormittagsstunden des 31. Oktober 1956 entschloss sich das Politbüro der Kommunistischen Partei in Moskau nach langem Hin und Her, angesichts der veränderten Lage, Ungarn doch keine Zugeständnisse zu machen, sondern in diesem Donauland die alte Machtstruktur der KP wieder und mit Militärgewalt zu rekonstruieren. Marschall Konjew, der Oberbefehlshaber des Warschauer Paktes, wurde zu Marschall Schukow, dem Verteidigungsminister, bestellt: «Wieviele Truppen brauchst Du, um in Ungarn die alte Lage herzustellen? Dabei musst Du Dich beeilen, um nicht mit US-Truppen konfrontiert zu werden!» Konjew dachte nach. Dann nannte er die benötigte Truppenanzahl und verlangte drei Tage Zeit, um den Angriff vorzubereiten. Er hoffte, danach in Ungarn innerhalb von drei Tagen militärische Ordnung zu schaffen, allerdings vorausgesetzt, dass man lediglich gegen die bewaffneten Rebellen vorgehen müsse und man die Volksarmee neutralisieren könne.

Schnell, grausam, gründlich

Am 2. November 1956 war der sowjetische Aufmarsch in Ungarn beendet. Aus Moskau kam die gute Nachricht nach Budapest: Eine hochkarätige Militärdelegation wolle mit un-

garischen Regierungsvertretern über den Abzug der Sowjetunion verhandeln. Ob die Ungarn dazu bereit wären?

Die Russen sagten zu allen Begehren der Ungarn vorerst ja. Sie wollten Verhandlungen noch am selben Abend, jetzt in ihrem Hauptquartier in der Nähe von Budapest, zu Ende bringen. Die Ungarn witterten eine Falle. General Maléter war aber realistisch: Würden wir nicht gehen, würde dies für die Sowjets ein willkommener Anlass sein, für einen allfälligen Abbruch der Verhandlungen uns die Schuld zu geben. So fuhr ab 21 Uhr eine Wagenkolonne mit höchsten ungarischen Militärs ins sowjetische Hauptquartier – und wurde dort, kaum hatten die Verhandlungen begonnen, vom KGB-Chef Iwan Serow persönlich verhaftet. Ungeachtet jeglicher Bestimmungen der Haager Konventionen, wonach Parlamentarier, die auf Einladung des Gegners zu Verhandlungen erscheinen, in ihren Eigenschaften unverletzlich sind. Für die Sowjets spielten die Gesetze der Kulturwelt keine Rolle. Für sie war massgebend: Der Verteidigungsminister, der Generalstabschef und der Chef Operationsabteilung der ungarischen Armee sind nun ihre Gefangenen, und somit war die oberste militärische Führung der Regierung ausgeschaltet.

Kämpfen tat lediglich die Nationalgarde

Es kam in der Folge nur hie und da zwischen Ungarn und Sowjets zu Schusswechseln. Dabei verloren insgesamt 66 ungarische Soldaten und Offiziere ihr Leben. Im allgemeinen hielt sich die ungarische Armee aus den Kämpfen heraus. Kämpfen tat lediglich die «Nationalgarde» – so hiess ab 30. Oktober 1956 offiziell die aus bewaffneten Zivilisten, einzelnen Militär- und Polizeiangehörigen gebildete bewaffnete Zivilgruppe. Sie nahm ohne Befehle den Kampf mit der Übermacht auf.

Oberst Malaschenko, für die Kämpfe in Budapest seitens der Sowjetarmee massgebend verantwortlich, sagte mir 1993 in Moskau: «Man muss zugeben, die Ungarn kämpften hart und erbittert!» Die drei sowjetischen Divisionen in Budapest hatten kein leichtes Spiel, als sie schlussendlich am 11. November 1956 die «Nationalgarde» zum Schweigen gebracht hatten.

Sowjetische Truppen nahmen Budapest und die grossen Städte auf dem Land in ihren Besitz. Sie verweilten hier bis Ende Dezember 1956. Dann wurde das Gros wieder abgezogen. Nur die sechs Divisionen umfassende Besatzungsmacht blieb weiterhin – praktisch bis 1991 – in Ungarn.

Lehre für die Zukunft

Über die oberste ungarische militärische Führung, ihre nicht immer rühmliche Rolle im Volksaufstand 1956 und das Schicksal ihrer Angehörigen, liegen bis heute keine Untersuchungen vor, obwohl dies – schon als Lehre für künftige Zeiten – von Wichtigkeit wäre.

Wir wissen es, in den Herbsttagen des Jahres 1956 wurde das Sehnen des ungarischen Volkes nach Demokratie und Freiheit mit Panzern und Gewehren fremder Armeen brutal niedergeschlagen. Unter diesen Eindrücken solidarisierte sich die Schweizer Bevölkerung über alle politischen, kirchlichen und gesellschaftlichen Strukturen hinweg mit dem Schwachen; die Herzen der Schweizer mobilisierten. Nach 40 Jahren hat sich in Europa viel verändert. Als Beispiele dienen der Zerfall des Ostblocks, der Fall der Berliner Mauer oder das Fortschreiten des Demokratisierungsprozesses. Auch in unserem Land haben die Verände-

rungen nicht halt gemacht: Die militärische Bedrohung von damals existiert nicht mehr, dafür haben wir andere Bedrohungsformen: die Arbeitslosigkeit und ihre finanziellen Auswirkungen, die Angst um die Umwelt oder Seuchen für Mensch und Tier. Ich stelle mir die Frage: Wäre wohl die Schweiz von heute ähnlich bereit, bei akuter Bedrohung die Herzen zu mobilisieren? Die Artikel aus den Archiven der «Basellandschaftlichen Zeitung» und der «Volksstimme von Baseland» wollen die Stimmung im Schweizervolk während des Ungarnaufstands wiedergeben.

**Aufruf der Evangelisch-reformierten Synode zur Tragödie
in Ungarn**

„Das Baselbieter Volk rufen wir auf, sich in der Fürbitte für die bedrängten und verfolgten Ungarn zu vereinen. In unserer moralischen und geistigen Hilfe wollen wir aber auch materielle Opfer bringen und die laufenden Sammlungen Kleidern, haltbaren Lebensmitteln und Geld unterstützen. Die Synode hat heute die Panzer-Nahbekämpfung Kirchen am ... des begar

Ausserdienstliche Instruktion für die 1. und 2. Klasse des Unteroffiziersverbandes begann am 1. September 1964.

Kirchen am ...
Ausserdienstliche Instruktion für die ...

1957
Für die Sektionen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes begann das Jahr eigentlich schon am 9. Dezember 1956, jenem denkwürdigen Tag, an dem der Zentralvorstand im Bundesbriefarchiv zu Schwyz spontan erklärte, im ganzen Lande freiwillige ausserdienstliche Instruktion für die Verteidigungsbe- reitschaft leisten. Unter Hinweis auf die Ereignisse in Ungarn erliess er an die ganze Bevölkerung einen Aufruf, sich an den von seinen Sektionen organisierten Kursen zu beteiligen. Der Unteroffiziersverein Baselland betraute mit der Organisation dieser Kurse, welche an vier Samstagnachmittagen in Muttens, Reinach, Liestal, Sissach und Oberdorf durchgeführt wurden, sein Ehrenmit- glied Major Ernst Weisskopf. Es beteiligten sich 32 Offiziere, 32 Unteroffiziere als Instrukto- ren und 49, verschossen 3 Schüsse. Die Teilnehmerzahl betrug 149, verschossen 3 Schüsse. Die Teilnehmerzahl betrug 149, verschossen 3 Schüsse.

Eine Erklärung des Bundesrats
In einer drei Stunden dau- ernden Sitzung des Bundesrats am Son- ntag, den 10. Dezember 1956, erklärte der Bundesrat, dass die Instruktion der Bevölkerung eine wichtige Aufgabe der Bundeswehr sei. Er erklärte, dass die Instruktion der Bevölkerung eine wichtige Aufgabe der Bundeswehr sei. Er erklärte, dass die Instruktion der Bevölkerung eine wichtige Aufgabe der Bundeswehr sei.

SC G. Die Basler Studentenschaft
St gend und einen nach mehreren
l Menge veranstaltete am Diensta
Marktplatz in Basel eine Kundgebun
schneisse in Ungarn. Bereits um
sich die ersten Teilnehmer der De
und auf halb neun Uhr marschierte
mit Fackeln und Spruchbändern auf g
senden. Der Marktplatz war so dicht
besetzt, wie kaum je zuvor bei einer
Kundgebung. Nach kurzen Worten de
ergriff Prof. Dr. Joseph Ehret, aus
seiner Rückkehr in die Schweiz nach de
der baltischen Staaten durch die Russen
sterposten in Litauen bekleidete, das Wo
ausserordentlich

packenden und eindrucklichen

Er wies darauf hin, wie so mancher Staat in dem russischen Imperialismus zum Opfer gefallen sei. Die Ereignisse in Ungarn haben aber die Götter der Welt endlich wachergerüttelt und alle freien Völker davon überzeugt, dass der Kampf gegen den Kommunismus aufgenommen werden muss. Auch ohne offenen Krieg kann jeder an seinen Plätzen für die Freiheit kämpfen. Auch für unser Land kann es in dieser Hinsicht keine Neutralität geben, denn es geht jetzt nicht nur um einzelne Interessen, sondern um die Interessen der Menschheit, der Menschlichkeit und der Freiheit schlechthin. Leider — so muss man sagen —

Demonstration gegen die Deportationen in Ungarn.

Auf Initiative von Prof. Dr. Werner Kugi, Zürich, Prof. Dr. Emil Brunner, Zürich, und Dr. h. c. Arnold Muggli, Rüschlikon, ist am Sonntag eine Aktion ausgelöst worden, die folgendes bezweckt: „Heute Dienstag, den 20. November, vormittags 11 Uhr 25, sollen alle Kirchenglocken der Schweiz während fünf Minuten läuten, um eine Arbeitsstille von 11.30 Uhr bis 11.33 Uhr einzuleiten. Wir ersuchen die zuständigen weltlichen und kirchlichen Behörden in allen Kantonen und Gemeinden dringend, das Nötige für eine würdige und geschlossene Durchführung dieser Minuten des Schweigens anzuordnen. Das Schweigervolk wird aufgerufen, durch die Teilnahme an diesem Akt seiner Erschütterung Ausdruck zu geben, welche durch die Nachrichten von der Deportation ungarischer Männer, Frauen und Tugendlicher ausgelöst worden ist. Diese Deportation bedeutet eine Verhöhnung aller Gesetze der Menschlichkeit und stellt einen derartigen Eingriff in die elementaren Menschenrechte dar, daß das ganze Schweizer Volk auf diese vorgeschlagene Weise seinen Absatz zum Ausdruck bringen will. Ihr alle, wo immer Ihr wohnt oder arbeitet, wahret diese drei Minuten des mittrauernden Schweigens!“ — Der Aufruf ist von zahlreichen bedeutenden Persönlichkeiten des politischen, kulturellen und kirchlichen Lebens unterzeichnet.

Eine Erklärung des Bundesrates

In einer drei Tage dauernden Sitzung sprach der Bundestag am Sonntag den 1. März die folgende Resolution:

„Mit Bestürzung hat der Bundestag die Erklärung abgegeben, dass die Ereignisse, die sich in Ungarn abspielten, zur Kenntnis genommen. Der Bundestag weiß sich einig mit dem Empfinden des Schweizervolkes, wenn er seinem Schmerzensdruck gibt darüber, dass die Unabhängigkeit, Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht des mit der Schweiz vereinigten ungarischen Volkes unterdrückt werden. Diese Vorfälle zeigen uns, dass die durch die Charta der Vereinigten Nationen und andere zwischenstaatliche Verträge anerkannten Grundsätze des Völkerrechts und der internationalen Moral verdrängt. Diese Ereignisse und die Gewalt, die deren Schauplatz seit einigen Monaten der Nähe Osten ist, werden viele unschuldige Opfer verursachen und drohen, die Grundlagen der Völkerwelt zu zerstören, auf denen ein wirklicher Friede zwischen den Völkern und Nationen basieren soll. Der Bundestag albt seinem dringenden Wunsch, dass die Völker der Welt ihre Beziehungen untereinander auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Freiheit aufbauen.“

Baselland

Baselland hilft ungarischen Flüchtlingen

Der Regierungsrat hat in seiner gestrigen Sitzung folgenden Beschluss gefasst:

Mit grösster Entrüstung protestiert der Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft feierlich gegen die Gewaltmethoden, die zur Unterdrückung der Freiheitsbestrebungen in Ungarn geführt haben. Zur Linderung der grössten Not der an Leib und Leben schwer gefährdeten ungarischen Flüchtlinge wird eine praktische Hilfe in Aussicht genommen und demgemäss beschlossen:

1. Das kantonale Arbeitsamt
2. Das kant. Armenamt
3. Das kant. Schulamt
4. Das kant. Gesundheitsamt
5. Das kant. Justizamt
6. Das kant. Finanzamt
7. Das kant. Bauamt
8. Das kant. Verkehrsamt
9. Das kant. Kulturbüro
10. Das kant. Informationsbüro
11. Das kant. Presseamt
12. Das kant. Öffentlichkeitsbüro
13. Das kant. Kulturamt
14. Das kant. Jugendamt
15. Das kant. Frauenamt
16. Das kant. Sportamt
17. Das kant. Musikamt
18. Das kant. Theateramt
19. Das kant. Filmamt
20. Das kant. Bibliotheksamt
21. Das kant. Museumsamt
22. Das kant. Archivratsamt
23. Das kant. Denkmalamt
24. Das kant. Gartendepartement
25. Das kant. Forstamt
26. Das kant. Wasserbauamt
27. Das kant. Strassenamt
28. Das kant. Eisenbahnamt
29. Das kant. Luftverkehrsamt
30. Das kant. Seefahrtsamt
31. Das kant. Fischereiamt
32. Das kant. Jagdamt
33. Das kant. Forstschutzamt
34. Das kant. Waldschutzamt
35. Das kant. Naturschutzamt
36. Das kant. Umweltschutzamt
37. Das kant. Landschaftsamt
38. Das kant. Denkmalamt
39. Das kant. Archivratsamt
40. Das kant. Bibliotheksamt
41. Das kant. Museumsamt
42. Das kant. Filmamt
43. Das kant. Theateramt
44. Das kant. Musikamt
45. Das kant. Sportamt
46. Das kant. Frauenamt
47. Das kant. Jugendamt
48. Das kant. Kulturbüro
49. Das kant. Informationsbüro
50. Das kant. Presseamt
51. Das kant. Öffentlichkeitsbüro
52. Das kant. Kulturamt
53. Das kant. Jugendamt
54. Das kant. Frauenamt
55. Das kant. Sportamt
56. Das kant. Musikamt
57. Das kant. Theateramt
58. Das kant. Filmamt
59. Das kant. Bibliotheksamt
60. Das kant. Museumsamt
61. Das kant. Archivratsamt
62. Das kant. Denkmalamt
63. Das kant. Gartendepartement
64. Das kant. Forstamt
65. Das kant. Wasserbauamt
66. Das kant. Strassenamt
67. Das kant. Eisenbahnamt
68. Das kant. Luftverkehrsamt
69. Das kant. Seefahrtsamt
70. Das kant. Fischereiamt
71. Das kant. Jagdamt
72. Das kant. Forstschutzamt
73. Das kant. Waldschutzamt
74. Das kant. Naturschutzamt
75. Das kant. Umweltschutzamt
76. Das kant. Landschaftsamt
77. Das kant. Denkmalamt
78. Das kant. Archivratsamt
79. Das kant. Bibliotheksamt
80. Das kant. Museumsamt
81. Das kant. Filmamt
82. Das kant. Theateramt
83. Das kant. Musikamt
84. Das kant. Sportamt
85. Das kant. Frauenamt
86. Das kant. Jugendamt
87. Das kant. Kulturbüro
88. Das kant. Informationsbüro
89. Das kant. Presseamt
90. Das kant. Öffentlichkeitsbüro
91. Das kant. Kulturamt
92. Das kant. Jugendamt
93. Das kant. Frauenamt
94. Das kant. Sportamt
95. Das kant. Musikamt
96. Das kant. Theateramt
97. Das kant. Filmamt
98. Das kant. Bibliotheksamt
99. Das kant. Museumsamt
100. Das kant. Archivratsamt

1. Die am kantonalen Arbeitsamt und die kantonale Fremdenpolizei werden angewiesen, unverzüglich die nötigen Massnahmen zu treffen und Verfügungen mit den zuständigen eidgenössischen Instanzen aufzunehmen, um mindestens 100 männlichen oder weiblichen ungarischen Flüchtlinge im Kanton Basel-Landschaft Arbeit und Wohnung zu vermitteln und ihnen damit zu ermöglichen, eine neue Existenz aufzubauen.

2. Die am Kanton ansässigen Arbeitgeber werden gebeten, freie Arbeitsplätze, wenn möglich mit Unterkunft, sofort beim kantonalen Arbeitsamt zu melden.

C. Dem Präsidenten des Kantonsrates

*

C. Dem Regierungsrat gebührt für seinen Beschluss, ungarischen Flüchtlingen im Baseltbiet für unbestimmte Zeit Gastrecht zu gewähren, der Dank der Oeffentlichkeit. So notwendig auch Worte des Mitfühls und der Empörung sind, so ersetzen sie doch nie die That. Wir empfinden es deshalb als besonders schön, dass unsere Regierung es als pflichtig, vom christlicher Nächstenliebe getragene Hilfe für die unglückseligen ungarischen Flüchtlinge zu bringen will. Wir sind auch überzeugt, dass sich viele freie Plätze finden werden. Das Baseltbiet wird sich auch hier bewähren.

Dank der ungarischen Flüchtlinge. (Mitg.) Die in den Betreuungslagern Vieslal untergebrachten ungarischen Flüchtlinge haben gestern dem Regierungsrat des Kantons

Basellandschaft und dem Gemeinderat der Stadtgemeinde
Liestal folgenden Dank für den freundlichen Empfang durch
Bevölkerung und Armee zum Ausdruck gebracht:

„Nachdem wir den Boden Ihres Kantons betreten haben, möchten wir Ihnen unsern aufrichtigsten Dank für den überaus freundlichen Empfang zum Ausdruck bringen. Tief ergriffen sind wir alle von der Hilfsbereitschaft der Bevölkerung, der Jugendorganisationen und der Armee. Die Art, wie wir hier empfangen wurden, ließ uns den Glauben an den Begriff der wahren Menschlichkeit finden und gab uns die Kraft, unserer Antimilitarismus entgegenzusehen.“

dem wir den Olympischen Spielen

Die Schweiz nimmt nicht an den Olympiaden teil

Die Schwed. Das Zentralkomitee des Eidg. tagte in ausserordentlicher Sitzung am 8. in Olten und hat nach gründlicher Beratung und Diskussion über die Beteiligung an den Olympischen Spielen 1956 in Melbourne beschlossen: Der Eidg. Eidgenossenschaft wird empfohlen, sich nicht an den Olympischen Spielen 1956 in Melbourne. Wegleitend für diesen Entschluss ist die Unvereinbarkeit der allgemeinen politischen Lage mit dem olympischen Ideal. Das Zentralkomitee und mit ihm die Eidgenossenschaft werden ersucht, diesen Beschluss zu bekräftigen und zu verwirklichen.

den so

den Olympischen Sp

den Ausschlag

gründlich vorbereiteten Turner des ETV verunmöglicht wird. Dieser Beschluss betrifft nur die Nichtteilnahme der ETV-Mitglieder. Das Zentralkomitee beantragt dem Schweiz. Olympischen Komitee, dass die durch diesen Beschluss freierwerdender finanzieller Mittel dem Schweiz. Roten Kreuz zu charitativen Zwecken zur Verfügung gestellt werden.

18. (ag.) Das Schweiz. Olympische Komitee tagte in Olten am 18. März 1936 und beschloss, dass die Schweiz an den diesjäh

Olten, 8. (ag.) Das Schweiz. Olympische Komitee tagte in Olten und beschloss die Nichtteilnahme der Schweiz an den diesjährigen Olympischen Spielen in Melbourne.

Die Hilfsaktion in Ungarn des Schweizerischen Roten Kreuzes

Die Ereignisse in Ungarn haben eine vorübergehende Unterbrechung der Hilfeleistung an die ungarische Bevölkerung bewirkt. Während es bis Donnerstag der letzten Woche möglich war, Hilfsleistungen nach Ungarn durchzuführen und ohne Einschränkungen an die notleidende Bevölkerung zu verteilen, mußten die Transporte und Verteilungen seither eingestellt werden. Hingegen konnte seit Vordem eine Hilfsaktion für die Flüchtlinge eingeleitet werden, die zu Tausenden die österreichisch-ungarische Grenze überschritten haben. Für diese Hilfe werden die Schweizerischen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt und eingesetzt. Die Hilfsgegenstände (Wolldecken, Kleider und Lebensmittel)

Die Hilfsaktion in Ungarn selbst soll unter allen, die schwierigsten Umständen weitergeführt werden.
Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz ist bereits an die Regierungen der Sowjetunion und der USA gewandt mit dem Ersuchen, die von beiden Staatsoberhäuptern ratifizierten Konventionen von 1949 anzuerkennen und die Fortsetzung der Hilfsaktion zu gewährleisten. Inzwischen ist die Hilfsaktion in Ungarn bereits im Gange.

BASELSTADT

FEIERLICHE KUNDGEBUNG IM GROSSEN RAT. (ag.) Vom
Freitag wehte die umflorte Standesfahne,
am Donnerstagmorgen die schwarzgekleideten
Grossen Rates, bei dichtbesetzter Tri-
berationen besammelten. Zu Beginn
gab Ratspräsident Dr. Georges Ott in
rache der Entrüstung Ausdruck über die
Massnahmen, mit denen der Freiheits-
marsch durch die sowjetischen Truppen unter-
drückt sei. «Die Bevölkerung der Stadt Basel
wird den Behörden vergehen sich heute in Ehrfurcht
und tapferen ungarischen Volk und bezeugen
ihre herzliche menschliche Teilnahme.» Ratsmit-
glieder und Tribünenbesucher erhoben sich von ihren
Plätzen und verharren einige Augenblicke im Schweigen.
Der Sitzung schloss sich ein Festessen an.

... namentlicher Abstimmung wurde anschließen
... mitig (bei Abwesenheit der PdA-Fraktion
... dem Bundesrat telegraphisch zur Kenntnis g
... te Entschliessung angenommen. Darin schlies
... der Grosse Rat der Erklärung des Bundesrat
... und dankt ihm für seinen an die Grossmäch
... richteten Friedensappell. Er erwartet aber, dass d
... Bundesrat der jetzigen illegalen kommunistisch
... Regierung in Ungarn die Anerkennung verweig
... und keine diplomatischen Beziehungen mit ihr a
... nimmt. Gleichermassen erwartet der Grosse Rat, d
... die wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und sp
... tischen Körperschaften unseres Landes ihre Bezie
... gen zu den sowjetrussischen Organisationen so l
... abbrechen, bis die Unabhängigkeit und die Freih
... rechte des ungarischen Volkes wieder hergestellt
... der Fraktion der PdA schriftlich i

Wie bekannt wird, haben die beiden führende Mitglieder der PdA, alt Straßengerichtspräsident Martin Stohler und Advokat und Gymnasiallehrer Dr. Jean Moser, ihren Austritt aus der PdA-Fraktion gegeben.